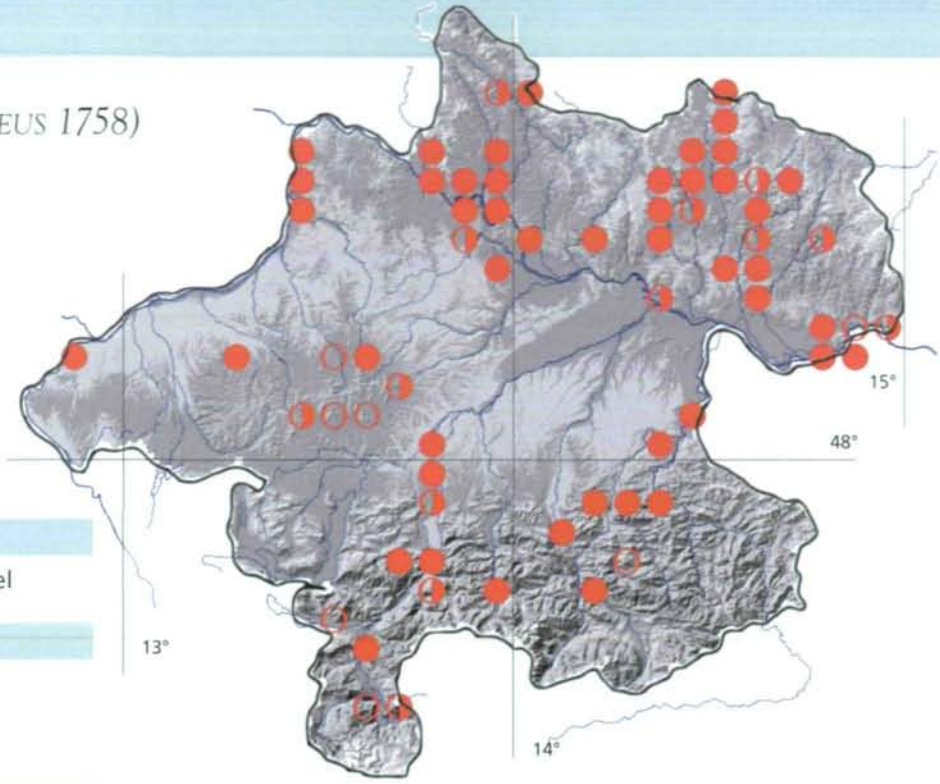
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Uhu

Bubo bubo bubo (LINNAEUS 1758)

Eagle Owl
Výr velký



STATUS

Jahresvogel, seltener Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: >57 (2001)
Österreich: 300–350
Europa: 12.000–42.000

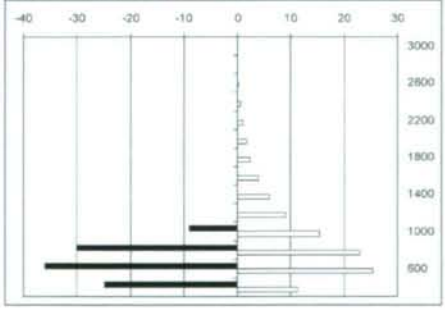
GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang I, SPEC 3, europaweit gefährdet
Rote Liste Österreich: A4
Rote Liste Oberösterreich: 3
Trend: +2/0
Verantwortung: !
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	7	10,4
◑ Brut wahrscheinlich	13	19,4
● Brut nachgewiesen	47	70,1
Gesamt	67	16,3

HÖHENVERTEILUNG n = 53



HÖHENDIAGRAMM

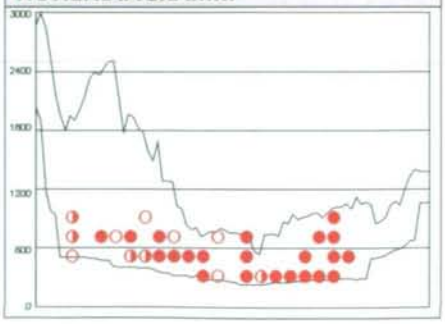


Foto: J. Limberger, August 2002, Sandl

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Die meisten historischen Angaben aus Oberösterreich betreffen Brutplätze innerhalb des auch heute bekannten Areals. Die Schwerpunkte der Uhuverbreitung in Oberösterreich liegen in den Flusstälern des Mühlviertels, im Donau-, Enns- und Steyrtal. Das Alpenvorland ist, mit Ausnahme weniger Vorkommen an eingeschnittenen Flussläufen (Traun, Salzach) und künstlichen Geländeaufschlüssen, wie den Steinbrüchen im Innviertel oder den Schotterabbaugebieten im Hausruck, aufgrund der fehlenden Brutmöglichkeiten nicht besiedelt. Im alpinen Bereich konnte der Uhu als Brutvogel bisher nur am Rand größerer Talbecken (z. B. Windischgarsten) oder an Seen, wie z. B. dem Alm- oder dem Traunsee, nachgewiesen werden, wo ihm Wasservögel als potenzielle Beutetiere zur Verfügung stehen. Die höchstgelegenen Uhubrutplätze liegen in Oberösterreich auf rund 850 m Seehöhe im nördlichen Mühlviertel. Dass der Uhu nicht oberhalb dieser Höhenlage brütet, dürfte weniger an den klimatischen Gegebenheiten liegen, als an der Tatsache, dass sich sowohl im Mühlviertel als auch im voralpinen Bereich ab dieser Höhe vielfach geschlossene Großwaldungen befinden, die ihm wenig Nahrung bieten. Federnfunde von Gebieten oberhalb der Waldgrenze, z. B. vom Dachstein, belegen, dass der Uhu diese Flächen zur Jagd aufsucht. Der niedrigste Horst liegt in einem Steinbruch im Machland auf 230 m. Brutvorkommen oberhalb der Waldgrenze, wie sie etwa aus der Schweiz bekannt sind (MEIER 1992), konnten in Oberösterreich bisher nicht nachgewiesen werden.

LEBENSRAUM

Der Uhu ist kein Lebensraumspezialist, sondern bewohnt sehr verschiedene Habitate. Die Art ist standorttreu und in hohem Maße auf eine reich gegliederte Landschaft angewiesen. Optimal sind Nistplätze in der Kontaktzone zwischen Wald und offener Landschaft, wo auch im Winterhalbjahr ein qualitativ und quantitativ adäquates Nahrungsangebot garantiert ist (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1994). Während wegen menschlicher Nachstellung in den vergangenen Jahrhunderten nur die Felsbrüterpopulation überleben konnte, brütet der Uhu in Oberösterreich in den letzten Jahren vermehrt auf dem bloßen Waldboden, so 1988 in der Nähe von Freistadt im Mühlviertel und 2001 bei Aspach im Innviertel.

BESTAND

HINTERBERGER (1854) erwähnt die Eule als nicht selten im Gebirge, in größeren Wäldern, auch an Donau und Traun, REISCHEK (1901) stuft sie als weit verbreitet ein. Im Gegensatz dazu bezeichnet TSCHUSI (1915) den Uhu in Oberösterreich als selten. Für die 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts lassen sich keine Bestandszahlen ableiten, aber die Population war aufgrund der jagdlichen Verfolgung sicher kleiner als heute. Die Schätzung von MAYER (1991) mit bis zu 100 Brutpaaren ist aus aktueller Sicht etwas zu hoch gegriffen. Über den derzeitigen Bestand des Uhus sind wir durch Untersuchungen von HASLINGER und Mitarbeitern seit den 1970er Jahren sehr gut im Bilde (HASLINGER 1977–2001, HASLINGER et al. 1994). 2001 wurden 88 Gebiete kontrolliert, in denen Uhus vorkamen bzw. bereits seit 1977 einmal nachweislich gebrütet hatten. 57 davon waren mit Paaren besetzt, nur 21 von diesen hatten Bruterfolg und zogen 44 Jungvögel groß. 5 Reviere waren nur mit einem Einzelvogel besetzt, 26 gänzlich verwaist. Durchschnittlich lag der Bruterfolg in den letzten drei Jahren bei 1,1 Jungvögel pro Paar (2001: 0,7). Wiederbesiedlungen nach Verwaisen eines Revieres dauern im Mühlviertel durchschnittlich 2 Jahre, im Gebirge bis zu 12 Jahren (z. B. Almsee), was auf einen geringen Populationsdruck schließen lässt.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Bestände des Uhus sind derzeit in Oberösterreich nicht unmittelbar gefährdet. Durch zunehmende anthropogene Einflüsse (Straßenverkehr, Freileitungen, Forstwegebau, Freizeitbetrieb) kann aber von einer potenziellen Gefährdung ausgegangen werden. Der negative Einfluss der Jagd hat abgenommen. Früher wurde der Uhu vor allem in Schlageisen gefangen und die Jungen wurden ausgehorstet. Unter den aktuellen anthropogenen Todesursachen rangieren Unfälle mit Stromleitungen, Kollisionen mit Kraftwagen und Zügen an erster Stelle. Als ganz entscheidend für die Minderung der Reproduktionsraten haben sich Störungen der brütenden ♀♀ herausgestellt. Als Schutzmaßnahme ist deshalb in erster Linie eine Ruhigstellung der Horstbereiche zu fordern (Abzäunung von Zugängen, Kletterverbot). Aufgrund eines geschätzten österreichweiten Anteils von 2% an der europäischen Population und der Auflistung der Art im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie hat auch Oberösterreich eine besondere Verantwortung für den Schutz dieser Vogelart.

HASLINGER G. (1977–2001): Erhebung der Eulenbestände in Oberösterreich. — Unveröffentlichte Jahresberichte, im Auftrag der Naturschutzabteilung der Oberösterreichischen Landesregierung.

HASLINGER G., PLASS J. & U. WIESINGER (1994): Der Uhu (*Bubo bubo*) in Oberösterreich. Zwischenbericht über die flächendeckende Erhebung und Kontrolle des Uhubestandes in Oberösterreich. — Öko-L **16**,4: 3–18.

Gernot HASLINGER & Jürgen PLASS